

VORSTELLUNGS-SERIE

Landtagspräsident Gerhard Steier: „Landtag soll offenes Haus werden“

Mit dieser Ausgabe startet die Pannonische Rundschau eine Serie zur Vorstellung des burgenländischen Landtags. Pro Ausgabe wird ein(e) Abgeordnete(r) aus der Region ins Rampenlicht bugsiert. Den Anfang macht ein wahrer Polit-Routinier. Bürgermeister, Nationalratsabgeordneter und seit 24. Juni Erster Landtagspräsident – Gerhard Steier (SPÖ) aus Siegendorf ist mit bald 54 Jahren am Gipfel seiner bisherigen Karriere angelangt.

von MICHAEL FALLY

Die beruhigende Stimmlage würde allemal für ein Engagement als Anchorman reichen, die Worte werden akkurat zu fein geschleiften Satzkonstruktionen zusammengezimmert, den Re-

defluss hemmende „Äh's“ haben sowieso keine Daseinsberechtigung. Man wähnt sich irgendwie in Sicherheit, wenn man ein Gespräch mit Gerhard Steier führt. Fast so, als würde man sich als Passagier eines Flugzeugs im Innenraum beruhigt zurücklehnen, während einen der Pilot sicher durch ein heftiges Gewitter geleitet.

Doppelbelastung gewöhnt

Gerhard Steier ist Profi durch und durch. Die Regeln des politischen Geschäfts hat er längst verinnerlicht. Kein Wunder, lenkt er doch seit mittlerweile 14 Jahren als Bürgermeister die Geschicke seiner Heimatgemeinde Siegendorf. Dass der zweifache Familienvater jetzt auch noch burgenländischer Landtagspräsident ist, bringt ihn nicht aus der Ruhe. Im Gegenteil. „Ich bin die Doppelbelastung ja aufgrund meiner achtjährigen Tätigkeit im Nationalrat gewöhnt“, sagt Steier, des-



Erster Arbeitstag: Landtagspräsident Gerhard Steier mit Landeshauptmann Hans Niessl

Foto: LMS

sen erste Wochen als neuer Inhaber des zweithöchsten Amtes im Land vor allem eines waren: zeitaufwändig. „Geprägt waren meine ersten Arbeitswochen vor allem von der konstituierenden Sitzung und der ersten Arbeitssitzung des Landtags. Und dann gab es eine Reihe von Antrittsbesuchen: Ich war etwa beim Bischof, beim Superintendenten, bei Brigadier Luif, habe der Angelobung des Bundespräsidenten beigewohnt und vieles mehr“, erklärt Steier. Stressig sei es schon gewesen, „ich habe es aber sehr gerne gemacht.“ Versüßt ist ihm der Einstieg in sein neues Amt mit jeder Menge Gratulationen – schriftlicher wie mündlicher Natur – geworden, wie er stolz festhält.

Ein offenes Haus

Beste Voraussetzungen also, um seine Ziele als Landtagspräsident in Angriff zu nehmen und umzusetzen. Die da wären? „Die drei

wichtigsten Säulen des Landtages in legislativer Hinsicht sind die Beschlussfassungen von Gesetzen, das Erstellen von Budgets und die Kontrolle der politischen Arbeit. Darüber hinaus möchte ich versuchen, aus dem Landtag ein offenes Haus und für alle Altersstufen zugänglich zu machen – stets mit der Bereitschaft, mit der Bevölkerung in Diskussion zu treten.“

Unfaire Gehaltsdebatte?

Hochgesteckte Ziele, die sich Steier als Bürgermeister und Landtagspräsident in Personalunion auch fürstlich vergüten lässt. Oder doch nicht? „Die Debatte um Politiker-Gehälter wird es immer geben“, so Realist Steier, der allerdings nachsetzt: „Das Problem dabei ist, dass meist nur die Brutto-Gehälter (für einen Landtagspräsidenten über 11.000 Euro, Anm.) dargestellt werden. Man muss sich aber auch vor Augen halten, dass es dabei eine

50-prozentige Besteuerung gibt, hinzu kommen Abgaben an den Landtagsklub von etwa 800 Euro, Abgaben an die Partei von etwa 9 Prozent, Repräsentationsausgaben und auch für das Dienstauto samt Chauffeur ist eine Abgabe zu leisten. Dann bleibt zwar immer noch ein Nettobetrag übrig, der im Vergleich zu einem Durchschnittseinkommen immer recht hoch ist, allerdings kenne ich wenige, die diesen Job auch mit so viel Inbrunst erledigen würden.“

Für die Menschen

„Kaum ein Tag vergehe ohne mindestens zwölf Arbeitsstunden. Für Freizeit bleibt wenig Raum; und es ist viel Verständnis bei der Familie notwendig“, erklärt Steier. Aber selbst bei solchen Themen bewahrt der 53-Jährige Ruhe. Immerhin sei seine Motivation in der Politik zu arbeiten, „eine einfache: mit den und für die Menschen zu arbeiten“. ■